

**[s.n.]**

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 23

PDF erstellt am: **04.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



In Budapest verlangt ein Mann in einem staatlichen Laden 100 Gramm Tee. «Russischen oder chinesischen?» forscht der Verkäufer. Nach kurzem Nachdenken sagt der Mann: «Ach was, geben Sie mir doch lieber 100 Gramm Kaffee!»

Zwei Ostberliner betrachten eine Marmorbüste ihres Staatsoberhauptes Walter Ulbricht. «Was halten Sie davon?» fragt vorsichtig der eine. «Es sind zwei Fehler dabei», sagt der andere. «So? Was für Fehler?» «Erstens ist keine Inschrift darauf. Möge er in Frieden ruhen!» – «Aber Genosse Ulbricht ist ja noch nicht tot!» – «Das ist der zweite Fehler!»

In einem Land hinter dem Eisernen Vorhang sprach sich ein Tourist aus dem Westen begeistert über das, was er gesehen hatte, aus und sagte, am liebsten würde er in diesem Land leben. Sein weißhaariger Führer lächelte milde und meinte: «Ich will Ihnen eine Geschichte erzählen. Ein Patient, in Fiebertäumen, glaubte, er sei gestorben und in den Himmel gekommen. Dort war es schön, aber langweilig und der Mann bat, in die Hölle geschickt zu werden, wo ihn tatsächlich auserlesene Speisen, köstlicher Wein und schöne Mädchen entzückten. Als er, Jahre später, wirklich starb, erinnerte er sich seiner Erfahrungen und ging direkt in die unteren Regionen. Dort wurde er sofort in einen Kessel mit brennendem Oel gesteckt. Wütend protestierte er, daß er so etwas Schreckliches nach seinem früheren, so genußreichen Besuch nicht erwartet hätte. «Oh, damals», grinste ein Teufel, «damals warst du ja als Tourist bei uns»...» TR

